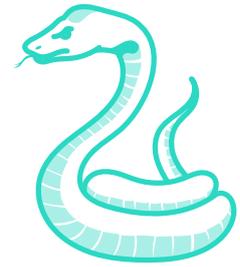




Handbuch zum
Sachkundenachweis
für die Haltung von Reptilien
und Amphibien in Wien

VORWORT



Liebe Tierfreund*innen,

seit 1. Jänner 2023 müssen alle Wiener*innen, die sich erstmals ein Reptil oder eine Amphibie zulegen, nachweisen, dass sie über das erforderliche Wissen einer tiergerechten und gesetzeskonformen Haltung verfügen. Als Tierschutzombudsstelle Wien war es uns ein Anliegen, dieses „Exoten-Kunde“-Angebot zu etablieren und die Verantwortung für die vermittelten Inhalte zu übernehmen. Im vorliegenden Handbuch finden Sie umfangreiche Informationen über Reptilien und Amphibien, die im dazugehörigen Sachkundekurs besprochen werden.

Aus Tierschutzsicht ist es sehr wichtig, sich **vor der Anschaffung** eines (Terrarien-)Tiers ausführlich mit den Haltungsbedingungen, dem rechtlichen Rahmen, Sicherheitsvorgaben, fixen und weiteren möglichen Kosten sowie hygienischen Aspekten auseinanderzusetzen. Als Tierhalter*in werden Sie mit Sicherheit immer wieder vom Sachkundekurs profitieren – sei es bei der Pflege, beim Erkennen von möglichen Krankheiten der Tiere oder beim Behördenkontakt. Der Kurs bietet zudem die Gelegenheit, neue Kontakte zu Expert*innen und Gleichgesinnten zu knüpfen. Vom Austausch und Wissenstransfer untereinander profitieren nicht nur Sie, sondern vor allem Ihr Tier.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Freude und spannende Erkenntnisse mit der Exoten-Kunde und diesem Handbuch. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Sachkundekurse auch an Ihre Freund*innen und Bekannten weiterempfehlen, die sich für die Haltung eines Reptils oder einer Amphibie interessieren oder bereits solche Tiere halten. Das Kursangebot und alle wichtigen Informationen finden Sie auf www.exoten-kunde.at.

Noch ein Tipp zum Schluss: Wenn Sie sich unter www.tieranwalt.at/Newsletter für unseren Newsletter eintragen, informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Tierschutznews aus Wien. Ein Muss für Tierfreund*innen, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten!

Mit tierfreundlichen Grüßen

Das Team der Tierschutzombudsstelle Wien

INHALT

1	Grundsätzliche Überlegungen vor der Anschaffung	6
	1.1 Verbot der Haltung	6
	1.2 Zeit	6
	1.3. Finanzieller Aufwand	7
	1.4 Pflege während Abwesenheiten	7
	1.5 Lebenserwartung der Tiere	8
2	Reptilien und Amphibien: Besondere Eigenschaften und Ansprüche	9
	2.1 Steuerung der Körpertemperatur	9
	2.2 Sinnesleistungen	9
	2.3 Wichtige Faktoren bei Haltung und Pflege	9
3	Beweggründe für die Haltung von Terrarientieren	10
	3.1 Welche Ziele habe ich?	10
	3.2 Beobachtung des Tieres	10
	3.3 Zimmerschmuck oder Gartengestaltung	11
	3.4 Zucht	11
	3.5 Mensch-Tier-Beziehung	12
4	Reptil oder Amphib – die Unterschiede	14
	4.1 Handhabung	14
	4.2 Platzbedarf	14
	4.3 Pflegeaufwand	15
	4.4 Empfehlung für Anfänger*innen: kleinbleibende Arten	15
5	Terrarientier ja – aber woher?	16
	5.1 Tierheime bzw. Auffangstationen	16
	5.2 Übernahme von Vorbesitzer*in	16
	5.3 Zoofachhandel	16
	5.4 Züchter*innen	17

5.5	Keinesfalls selbst fangen	17
5.6	Wildfänge und Qualzuchten	18
6	Anforderungen an die Haltung	19
6.1	Informationen einholen	19
6.2	Ansprüche der ausgewählten Art erheben	19
6.3	Lebensraum	20
6.4	Futtermittelsversorgung	21
6.5	Tierärztliche Versorgung	21
7	Umsetzung der Anforderungen	22
7.1	Platzbedarf und Standort	22
7.2	Material der Behälter	22
7.3	Rück- und Seitenwände	23
7.4	Einrichtung	23
7.5	Wasserbehälter	24
7.6	Bepflanzung	25
7.7	Beleuchtung und ihre Steuerung	25
7.8	Sonstige Technik	26
8	Freilandgehege/Gewächshaus/Wintergarten/Voliere	27
8.1	Standort	27
8.2	Aufbau	27
8.3	Einrichtung	28
9	Kriterien beim Erwerb des Tieres	29
9.1	Allgemeinzustand	29
9.2	Aktivität der Tiere	29
9.3	Schutzstatus beachten	30
10	Ernährung	32
10.1	Futterarten und Fütterungstechniken	32
10.2	Häufigkeit der Fütterung	33
10.3	Vitamine und Mineralstoffe	33

11	Pflegemaßnahmen	34
	11.1. Tägliche Pflegemaßnahmen	34
	11.2 Weitere Pflegemaßnahmen	34
12	Jahresrhythmus	35
	12.1 Allgemeine Hinweise	35
	12.2 Regenzeit	35
	12.3 Trockenzeit	35
	12.4 Winterruhe	36
13	Aufzucht von Jungtieren	38
	13.1 Einrichtung des Terrariums	38
	13.2 Nahrungsansprüche beachten	38
	13.3 Vitamin- und Mineralstoffversorgung	39
14	Gesetzliche Bestimmungen für Reptilien- und Amphibienhalter	40
	14.1 Gesetze und Verordnungen	40
	14.2 Meldepflicht (§ 25 Tierschutzgesetz)	40
	14.3 Vorgaben an die Haltung laut Tierschutzgesetz	40
	14.4 Vorgaben an die Haltung – 2. Tierhaltungsverordnung	41
	14.5 Wiener Tierhaltegesetz	42
	14.6 Erste Wiener Tierschutz- und Tierhalteverordnung	42
	14.7 Weitergabe von Tieren	42
	14.8 Ahndung von Verstößen gegen die tierschutzrechtlichen Bestimmungen	42
	14.9 Rechtliche Vorgaben für den Artenschutz	43
15	Sonstiges	44
	15.1 Umgang mit dem Tier	44
	15.2 Tierärztliche Versorgung	44
	15.3 Hygiene	45
	15.4 Transport	46
	15.5 Abgabe von Tieren	46
	15.6 Bitte nicht!	48

1 GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN VOR DER ANSCHAFFUNG

1.1 Verbot der Haltung

Sie denken darüber nach, sich ein bestimmtes exotisches Tier anzuschaffen? Dann muss im allerersten Schritt geklärt werden,

- ob die Haltung der ausgewählten Art in Wien überhaupt erlaubt ist und
- ob die Haltung von Tieren und speziell von Reptilien und Amphibien in der Wohnung/im Haus grundsätzlich gestattet ist.

Leider wird den gesetzlichen wie auch den privatrechtlichen Vorgaben und Einschränkungen durch Vermieter*innen oder Hausverwaltungen im Vorfeld der Anschaffung oftmals zu wenig Beachtung geschenkt. Die Folgen können äußerst unangenehm sein. Niemand möchte sein Tier wieder abgeben müssen, weil im Nachhinein festgestellt wird, dass dieses gar nicht gehalten werden darf. Vergewissern Sie sich daher unbedingt vorab, ob die Haltung in Ihrer Wohnung gestattet ist, und in weiterer Folge, ob die zur Auswahl stehenden Arten in Wien erlaubt sind.



1.2 Zeit



Terrarien und ihre Bewohner beanspruchen zur Pflege Zeit – Ihre Zeit. Der Aufwand variiert je nach Tierart und Größe der Behälter. Eine Regel, mit der sich das zeitliche Ausmaß vorab exakt bestimmen lässt, gibt es nicht. Zwar entfallen bei Terrarientieren die bei anderen Heimtieren fix im Tagesablauf der Halter*innen verankerten Gassi-Runden oder Spieleinheiten. Doch muss klar sein: Ein „Selbstläufer“ sind die sensiblen Tiere keineswegs!

Täglich müssen die Trinkbehälter gereinigt und neu befüllt sowie Futterreste und Ausscheidungen entfernt werden. Bei vielen Arten muss man regelmäßig sprühen und selbstver-



ständiglich füttern. Zudem beansprucht auch die Besorgung des Futters oder neuer Einrichtungsgegenstände Zeit, die man unbedingt brauchen wird, um die artgerechte Haltung seines Pfleglings sicherzustellen. Ist man nicht bereit, diesen täglichen Aufwand zu leisten, sollte man von der Anschaffung eines Terrariums und natürlich seiner Bewohner Abstand nehmen.

1.3. Finanzieller Aufwand

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der finanzielle Aufwand. Die einmaligen Kosten für die Anschaffung des Tieres sowie des Behälters inklusive Einrichtung und Elektrik lassen sich im Vorfeld ziemlich genau ermitteln. Die fortlaufenden Kosten für die Haltung – also Futter, Energie und allfällige Honorare für tierärztliche Behandlungen – können hingegen nicht so einfach kalkuliert werden. Es muss den Halter*innen im Vorfeld klar sein, dass der Betrieb eines Terrariums Geld kostet. Vor der Anschaffung sollte daher sehr genau überlegt werden, ob man sich diesen Aufwand leisten kann und will.

1.4 Pflege während Abwesenheiten

Bei den vielen Überlegungen, die vor der Entscheidung stehen, ob der Schritt zur Exoten-Haltung gemacht wird oder nicht, wird ein wichtiger Aspekt häufig vernachlässigt: die Frage, wer das Tier im Falle von Erkrankung oder Abwesenheit versorgt. Nicht allen Menschen fällt es leicht,



einer Schlange eine Maus zu verfüttern oder eine Echse mit einer Heuschrecke zu versorgen. Es ist daher sehr zu empfehlen, jene Person, die für die Betreuung des Pfléglings vorgesehen ist, schon in der Planungsphase einzubeziehen und sie nach der Anschaffung des Tieres sodann mit den Gegebenheiten vertraut zu machen. Hilfreich ist es, eine Liste mit den wichtigsten Informationen anzulegen. Diese sollte in jedem Fall Folgendes enthalten:



- Angaben zur Fütterung: Welche Futtertiere oder Pflanzen werden wann und wie verfüttert, wo sind diese zu erhalten?
- Kontaktdaten befreundeter sachkundiger Halter*innen für Fragen oder Unklarheiten
- die Kontaktdaten des behandelnden bzw. eines reptilienkundigen Tierarztes

1.5 Lebenserwartung der Tiere

Das erreichbare Alter von ihrer Art und ihren Bedürfnissen entsprechend gehaltenen Reptilien und Amphibien wird vor der Anschaffung oftmals nicht berücksichtigt. Viele beliebte Arten werden bei guter Pflege mehr als zehn Jahre alt. Das hohe Alter von Schildkröten ist allgemein bekannt, aber auch Schlangen oder große Echsen können mehr als 20 Jahre alt werden. Man sollte sich daher beim Erwerb eines Tieres mit dieser hohen Lebenserwartung seiner langfristigen Verpflichtung bewusst sein.

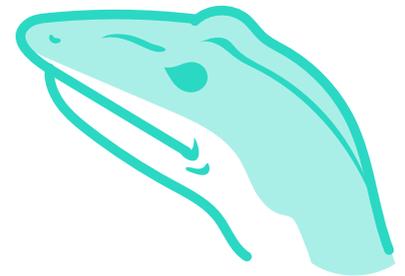




2 REPTILIEN UND AMPHIBIEN: BESONDERE EIGENSCHAFTEN UND ANSPRÜCHE

2.1 Steuerung der Körpertemperatur

Reptilien und Amphibien können ihre Körpertemperatur nicht selbst aufrechterhalten, sondern sind von der Umgebungstemperatur abhängig. Diese ist je nach Herkunft und Verbreitungsgebiet unterschiedlich. Für Halter*innen ist somit von Bedeutung, diese spezifische Wärmezufuhr in der geeigneten Form sicherzustellen.



2.2 Sinnesleistungen

Der Sehsinn ist bei den meisten Reptilien- und Amphibienarten gut ausgebildet. Vor allem werden Bewegungen sehr gut erkannt. Je nach Art werden unterschiedliche Farben wahrgenommen. Bei Reptilien ist der Gehörsinn nicht sehr stark ausgeprägt, doch werden Vibrationen registriert. Gerüche werden über die Nase und über das Jacobsonsche Organ im Gaumendach verarbeitet. Amphibien verfügen ebenfalls über einen guten Geruchssinn. Zudem hören Froschlurche sehr gut und nehmen Geräusche über die Ohren auf. Schwanzlurche registrieren Vibrationen. Sowohl Reptilien als auch Amphibien verfügen über ein Temperatur-Unterscheidungsvermögen, das es ihnen ermöglicht, den je nach Situation erforderlichen Temperaturbereich aufzusuchen.



2.3 Wichtige Faktoren bei Haltung und Pflege

Neben der richtigen Temperatur spielen weitere Umwelteinflüsse eine wichtige Rolle bei der artgemäßen Haltung. Die Kombination aus Luftfeuchtigkeit, Lichtintensität und Beleuchtungsdauer ergibt einen Jahresablauf, der bei der Haltung von großer Bedeutung ist. Je nach Verbreitungsgebiet und Lebensraum gilt es, die Ansprüche des Tieres aus den angeführten Parametern zu realisieren. Darüber hinaus sind die Einrichtung des Behälters, Versteckmöglichkeiten, artgerechte Nahrung in ausreichender Menge und die Mineralstoff- und Vitaminversorgung zu beachten.

3 BEWEGGRÜNDE FÜR DIE HALTUNG VON TERRARIENTIEREN

3.1 Welche Ziele habe ich?



Häufig entsteht der Wunsch nach einem Reptil oder einer Amphibie aus einem Zufall heraus – nämlich dann, wenn man in einem Zoo oder in seinem persönlichen Umfeld ein Terrarientier in einem gut eingerichteten Terrarium sieht. Die zum Teil sehr bizarr aussehenden Tiere mit bunten, leuchtenden Farben oder den großen, sehr bedrohlich wirkenden Stacheln üben eine große Faszination auf viele Menschen aus. Dieser erste Eindruck lässt die Betrachter*innen oft nicht mehr los. So werden weitere Zoos oder Zoofachgeschäfte besucht – und der Wunsch, ein Terrarium mit Bewohnern zu besitzen, wird immer größer.

Genau zu diesem Zeitpunkt sollten sich die an der Haltung eines eigenen exotischen Tieres interessierten Menschen überlegen, welche Ziele sie haben. Möchte ich ein Terrarium als Zimmerschmuck, oder geht es mir mehr um das Beobachten des Pfleglings? Möchte ich züchten, oder reicht es mir, wenn ich ein Terrarientier „nur“ halte? Interessiere ich mich für Echsen oder Schlangen? Oder soll es doch eine Landschildkröte oder ein Frosch sein? Man muss z. B. bedenken, dass die Haltung bloß einer einzigen Griechischen Landschildkröte Platzanforderungen stellt, die in vielen Wohnungen nur sehr schwer zu erfüllen sind. Noch anspruchsvoller wird es bei größer werdenden tropischen Landschildkröten. Es sollte daher vor der Anschaffung genau abgewogen werden, welche Voraussetzungen man bieten kann und wie sie am besten genutzt werden können.



3.2 Beobachtung des Tieres

Selbstverständlich wird man sein Tier beobachten. Befindet sich das Terrarium im Wohnbereich, ergibt sich das von selbst. Aber auch, wenn es in einem Extraraum untergebracht

ist, sollte man seinen Pflegling regelmäßig längere Zeit im Auge behalten. Dieses Beobachten dient einerseits der Kontrolle, ob es dem Tier auch gut geht, und andererseits dazu, sein Verhalten besser zu verstehen. Zudem kann die Haltung aufgrund gemachter Beobachtungen immer weiter optimiert werden.

3.3 Zimmerschmuck oder Gartengestaltung

Ein schön eingerichtetes und schön bepflanztes Terrarium kann durchaus als imposanter Zimmerschmuck bezeichnet werden – unabhängig davon, ob ein trockener oder feuchter



Lebensraum nachgebildet wird. Eine gut gestaltete Rückwand ist dabei ein wesentlicher Punkt. Analog dazu verhält es sich auch, wenn man ein Freilandgehege anlegen möchte. Auch hier wird man sehr viel mehr Freude daran haben, wenn es gut strukturiert und bepflanzt ist. Über allen optischen Beweggründen muss jedoch stehen, dass die Gestaltung, Bepflanzung und Einrichtung den Bedürfnissen des

gepflegten Tieres entsprechen. Die „Schönheit“ des Terrariums oder des Geheges darf nicht der eigentliche Zweck sein, sondern das Wohlbefinden des Pfleglings.

3.4 Zucht

Häufig wird die erfolgreiche Nachzucht als Gradmesser für die gute Haltung angesehen und deshalb auch oftmals von Halter*innen angestrebt. Dazu muss man sich aber bewusst sein, dass für die erfolgreiche Zucht bei vielen Arten sehr viel Aufwand erforderlich ist und die Elterntiere möglicherweise auch zeitweise getrennt werden müssen. Neben dem Jahresverlauf im Hinblick auf Temperatur, Regen und Nahrungs-



angebot ist der erhöhte Nahrungs-, Mineralstoff- und Vitaminbedarf insbesondere eines trächtigen Weibchens zu berücksichtigen.

Klappt die Eiablage, müssen die Eier erbrütet werden. Was so einfach klingt, ist allerdings ein sehr komplexes Thema. Das richtige Brutsubstrat, die Feuchtigkeit desselben, die korrekte Temperatur sowie die Beachtung des Tag-Nacht-Rhythmus und möglicherweise auch die Durchführung einer Diapause (ein Entwicklungsstopp der Eier durch die Reduktion der Temperatur über einen gewissen Zeitraum) verdeutlichen den komplizierten Ablauf. Daher ist zu empfehlen, sich als Anfänger*in nicht sofort mit dem Zuchtgedanken zu beschäftigen. Zunächst Erfahrung im Umgang mit dem Tier zu sammeln, um ein gutes Gefühl für sein Wohlbefinden zu entwickeln, ist unerlässlich. Angesichts der oftmals sehr langen Lebensdauer vieler Arten bleibt noch genug Zeit, um die Zucht gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt zu versuchen.

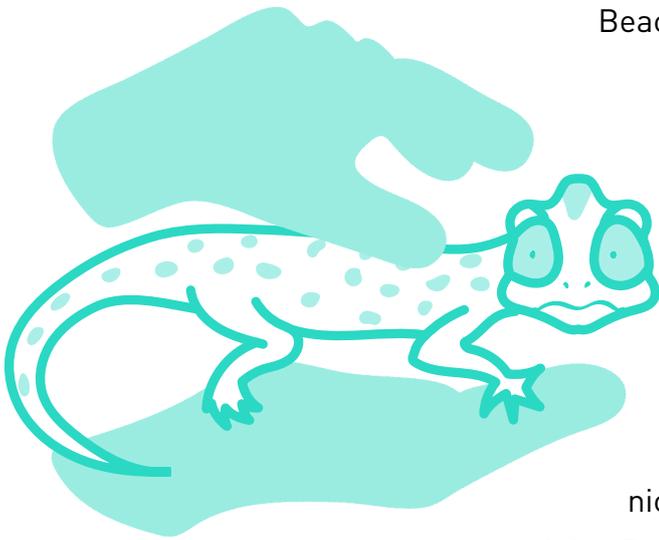


3.5 Mensch-Tier-Beziehung

Reptilien und Amphibien sind keine Streicheltiere! Auch wenn sich eine Griechische Landschildkröte oder eine Bartagame ohne große Gegenwehr ergreifen lässt, ist das kein Indiz dafür, dass es den Tieren gefällt, guttut oder sie sich gar darüber „freuen“.



Vielmehr handelt es sich dabei um einen Vorgang, der in der freien Natur größte Gefahr bedeuten würde. Das Wesen der beiden als Beispiel angeführten Arten ist, sich dagegen zunächst nicht zu wehren. Dennoch bedeutet es Stress – auch wenn das für fachkundige Personen nicht auf den ersten Blick erkennbar ist.



Beachtet man die Reaktion der Tiere allerdings etwas kritischer, erkennt man, dass die Landschildkröte mit allen Beinen strampelt und einen geeigneten Untergrund sucht. Die Bartagame liegt indes angespannt auf der Handfläche und dreht ständig den Kopf, da sie eine von oben kommende Gefahr befürchtet. Sie bleibt zwar oftmals, zumindest für einen Moment, ruhig sitzen – aber nicht, weil es ihr so gut gefällt, sondern weil sie einige Zeit braucht, um sich zu orientieren.

Reptilien und Amphibien sind keine Streicheltiere, auch wenn sie sich ergreifen lassen. Man sollte daher darauf verzichten und nur für die unbedingt erforderlichen Vorgänge, wie die Überprüfung des Gesundheitszustandes, umfangreiche Reinigungsarbeiten oder den Besuch bei Tierärztin oder Tierarzt, mit den Tieren hantieren.



Allerdings sind Reptilien und Amphibien bis zu einem gewissen Grad sehr wohl lernfähig. Häufig lernen sie z. B., dass es Futter gibt, wenn der*die Halter*in vor das Terrarium tritt. Es handelt sich also um eine Art „Dressur“. Keinesfalls aber sind Reptilien und Amphibien zu einer emotionalen Bindung zum Menschen fähig.



4 REPTIL ODER AMPHIB – DIE UNTERSCHIEDE

4.1 Handhabung

Ja nachdem, ob man Land- oder Wasserschildkröten, Echs, Schlangen, Froschlurche oder Schwanzlurche pflegen möchte, ergeben sich daraus nicht nur unterschiedliche Anforderungen an die Unterbringung, sondern auch in der Handhabung. So ist es etwa bei der Pflege einer Landschildkröte einfach, diese für Pflegemaßnahmen oder für den Transport zu Tierärztin oder Tierarzt aus dem Gehege oder dem Terrarium für kurze Zeit in einen Transportbehälter zu überführen. Hält man hingegen eine sehr bewegliche und aktive Strumpfbandnatter, ist die Herausforderung schon größer. Und noch herausfordernder wird es, wenn man kleine Taggeckos aus dem Terrarium holen möchte, ohne dass sie entkommen oder sich verletzen. Der Umgang mit den Tieren ist also je nach Art sehr unterschiedlich ist. Dies sollte man bereits im Vorfeld berücksichtigen.



4.2 Platzbedarf



Eine der wesentlichsten Überlegungen vor dem Erwerb ist, sich Gedanken zum Platzbedarf der ausgewählten Art zu machen. Land- oder Wasserschildkröten brauchen große Flächen, die nicht in jeder Wohnung zur Verfügung stehen. Viele Arten können zwar einige Zeit in Freilandgehegen untergebracht werden. Handelt es sich aber um (sub-)tropische Arten, dann muss auch an die Unterbringung im Inneren gedacht werden. Groß werdenden Echs, oder Schlangen brauchen großflächige und zum Teil auch hohe Terrarien. Sind Sie nicht in der Lage, diese Anforderungen ohne persönliche Einschränkungen der Wohnqualität zu erfüllen, ist es ratsam, sich für kleinere Arten zu entscheiden.

4.3 Pflegeaufwand

Leicht nachvollziehbar ist wohl, dass ein großes Terrarium einen höheren Aufwand an Pflegemaßnahmen mit sich bringt, z.B. beim Wechsel des Bodengrundes oder bei der Reinigung der Glasflächen. Da bei größeren Terrarien oft auch das Wasserbecken groß ist, sollte man im Vorfeld berücksichtigen, dass der Wasserwechsel ohne vorinstallierten Abfluss auch mehr Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der erhöhte Pflegeaufwand ergibt sich allerdings nicht nur aus der Größe der Behälter, sondern hängt auch stark von der gepflegten Art ab. Viele Schlangenarten werden nur in größeren Abständen



gefüttert. Daher erfolgen auch Ausscheidungen in größeren Intervallen als im Vergleich dazu bei vielen Echtenarten oder Amphibien. Bei Letzteren hat das nicht nur zur Folge, dass Ausscheidungen öfter entfernt werden müssen, sondern auch, dass Wasserbecken oft mehrmals täglich verunreinigt sein können und das Wasser erneuert werden muss.

4.4 Empfehlung für Anfänger*innen: kleinbleibende Arten



Keine Frage: Groß werdende Reptilien sind besonders beeindruckend. Dennoch sollten Terraristik-Einsteiger*innen erste Erfahrungen unbedingt mit kleinbleibenden Arten sammeln. Der Grüne Leguan, der Steppenwaran oder der Buntpython sind zwar imposant, aber aus vielerlei Gründen in der Handhabung nicht vergleichbar mit z. B. einer Bartagame oder einer Kornnatter. Mit kleineren und ruhigeren Arten können sich Neu-Halter*innen sehr viel besser mit den Abläufen bei der Fütterung, beim Hantieren im Terrarium und beim Hantieren mit dem Tier selbst vertraut machen.

Für Amphibien trifft die Größenfrage nicht in diesem Ausmaß zu, da die für die Terraristik relevanten Arten keine außergewöhnlichen Endgrößen erreichen.

5 TERRARIENTIER JA – ABER WOHER?

5.1 Tierheime bzw. Auffangstationen

Ist die Entscheidung nach reiflicher Überlegung und Abwägung aller Faktoren für die Aufnahme eines Reptils oder Amphibs gefallen, stellt sich die Frage, woher man das Tier bekommt. Der erste Weg sollte immer in ein Tierheim oder eine Auffangstation führen.



Dort stehen zahlreiche Tiere zur Vermittlung – darunter oftmals Arten, die für Anfänger*innen gut geeignet sind. Zudem sind die in den Stationen befindlichen Tiere gut versorgt und insbesondere auch tierärztlich betreut, sodass eine für Fachfremde nicht erkennbare Erkrankung sehr unwahrscheinlich ist.

5.2 Übernahme von Vorbesitzer*in

Eine weitere gute Möglichkeit ist, ein Tier von Vorbesitzer*innen zu übernehmen, die ihr Tier aus unterschiedlichen Gründen abgeben (müssen). In Terraristik-Vereinen werden solche Tiere oftmals vermittelt. Die Kontaktaufnahme mit einem Verein lohnt sich somit nicht nur, um Erfahrungen auszutauschen, sondern kann auch im Hinblick auf die Übernahme eines Terrarientieres von Vorteil sein.



5.3 Zoofachhandel

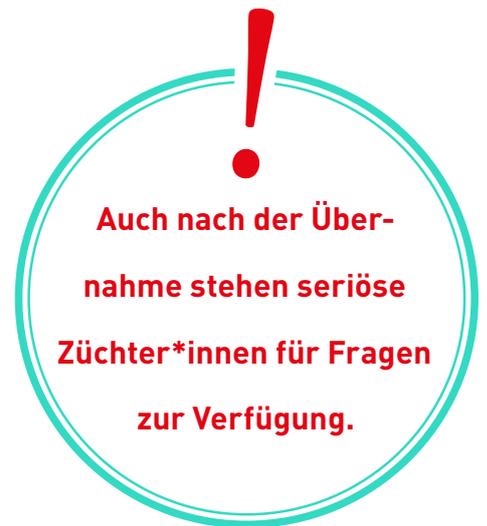
Der Zoofachhandel kann bei der Haltung von Reptilien und Amphibien ein wichtiger Ansprechpartner sein. Dort erhält man nicht nur das gesamte Zubehör wie Bodengrund, Einrichtungsgegenstände, Lampen, Thermometer, Vitamin- und Mineralstoffpräparate



usw., sondern vor allem die unbedingt erforderlichen Futtermittel. Es bietet sich an, auch nach der Aufnahme eines Tieres beim regelmäßigen Besuch der Zoofachhandlung über seinen Pfleger zu sprechen, um weitere Hinweise und Rückmeldungen für die Haltung zu bekommen.

5.4 Züchter*innen

Seriöse Züchter*innen können ebenfalls eine gute Informationsquelle sein. Wenn möglich sollte man versuchen, auch die Zucht-Anlagen besichtigen zu dürfen. Die dort gewonnenen Eindrücke vermitteln oftmals mehr, als es viele Fachartikel trotz umfangreicher und genauer Beschreibungen vermögen. Darüber hinaus erfährt man viel über die Ernährung und allfällige Vitamin- und Mineralstoffgaben sowie den Umgang mit dem Tier.



5.5 Keinesfalls selbst fangen

Alle heimischen Reptilien- und Amphibienarten sind geschützt. Der Fang ist somit strengstens verboten! Bei Verstößen drohen hohe Geldstrafen.



Gleiches gilt für den Fang in anderen Ländern. Mittlerweile steht ein Großteil der Reptilien und Amphibien unter Schutz, und die Einfuhr aus dem Ausland unterliegt strengen Regelungen, sodass Verstöße dagegen ebenfalls mit hohen Strafen belegt sind.

5.6 Wildfänge und Qualzuchten

Der Großteil der im Handel erhältlichen Tiere sind Nachzuchten aus unterschiedlichsten Einrichtungen. Fragen Sie beim Kauf unbedingt bei Händler*in oder Vorbesitzer*in nach, um sicherzugehen, dass das Tier Ihrer Wahl kein Wildfang ist. Wenn Sie Ihr Tier aus einer Zucht erwerben, müssen Sie darauf achten, ob der Zuchtbetrieb zusätzlich auch Handel treibt.

Ein weiteres Thema, das in den letzten Jahren immer intensiver diskutiert wird, sind sogenannte „Qualzuchten“. Veränderungen der Zeichnung sind dabei die häufigste Form der Qualzucht, aber auch schuppenlose Echsen oder Schlangen werden gezielt gezüchtet. Diesen Veränderungen liegen allerdings verschiedene Gendefekte zugrunde. Verpaart man zwei Exemplare mit bestimmten Gendefekten, sind immer wieder kranke bis hin zu nicht lebensfähigen Nachkommen das Resultat. Erschwerend kommt hinzu, dass die krankhaften Veränderungen oftmals nicht sofort erkennbar sind, sodass ein vermeintlich gesundes Jungtier schon einen Defekt in sich trägt, der erst später zu Problemen führt.



Diesen Veränderungen liegen allerdings verschiedene Gendefekte zugrunde. Verpaart man zwei Exemplare mit bestimmten Gendefekten, sind immer wieder kranke bis hin zu nicht lebensfähigen Nachkommen das Resultat. Erschwerend kommt hinzu, dass die krankhaften Veränderungen oftmals nicht sofort erkennbar sind, sodass ein vermeintlich gesundes Jungtier schon einen Defekt in sich trägt, der erst später zu Problemen führt.



Vermeiden Sie daher den Kauf von Tieren mit für ihre Art ungewöhnlicher Größe, mit einer nicht arttypischen Zeichnung (siehe Bild links) oder mit sonstigen Abweichungen wie einem reduzierten Schuppenkleid.

(Bild ganz oben: Geschmuggelte Tiere einer geschützten Chamäleon-Art, aufgedeckt von Zollbeamten*innen am Flughafen Wien-Schwechat.)

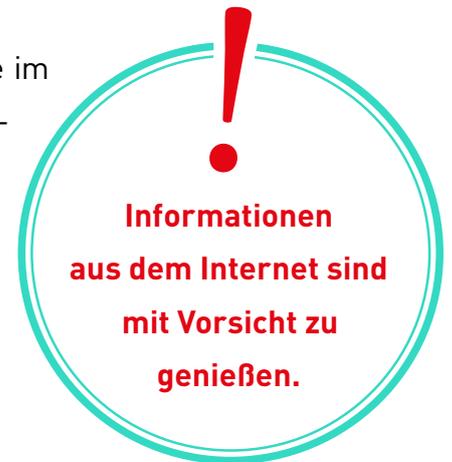
6 ANFORDERUNGEN AN DIE HALTUNG

6.1 Informationen einholen



Der erste Schritt, um die bestmögliche Haltung zu garantieren, ist die Abklärung der Anforderungen der gewählten Art. Wie in Kapitel 5 bereits erläutert, sollte man die Information zur Unterbringung der Tiere bei den jeweiligen Anbieter*innen (Vorbesitzer*in, Züchter*in oder Zoonhändler*in) erhalten können. Auch Vereine sind eine gute Anlaufstelle, um sich über die Haltungsbedingungen zu informieren. Eine ebenfalls sehr empfehlenswerte, aber leider immer häufiger ungenutzte Möglichkeit ist entsprechende Fachliteratur – in großem Umfang erhältlich und angesichts der ausführlichen Information immer noch preiswert.

Die vermutlich beliebteste Möglichkeit ist jedoch die Recherche im Internet. Sie kann, wenn überhaupt, nur mit Vorbehalt empfohlen werden. Neben einigen sehr guten Quellen gibt es eine Vielzahl an sehr schlechten bis hin zu bedenklichen Websites oder Social-Media-Accounts. Da es für Anfänger*innen aber noch nicht möglich ist, die Qualitätsunterschiede zu erkennen, ist zu empfehlen, sich z. B. an die Vortragenden des Sachkundekurses zu wenden, um empfehlenswerte Internetquellen zu erfahren.



Die 2. Tierhaltungsverordnung als gesetzliche Grundlage führt nur die Mindestansprüche von ausgewählten Reptilien und Amphibien an. Diese müssen eingehalten werden, um die rechtlichen Mindestanforderungen zu erfüllen. Das bedeutet allerdings nicht, dass damit den Bedürfnissen der Tiere ausreichend Rechnung getragen wird.

6.2 Ansprüche der ausgewählten Art erheben

Bei der Recherche geht es vor allem darum, die Anforderungen der gewählten Art zu erfassen, um sie anschließend umsetzen zu können. Welcher Lebensraum muss erfüllt

werden? Lebt die Art in eher feuchtem oder eher trockenem Milieu? Braucht sie ein großes Wasserbecken, in dem sie auch schwimmen kann, oder reicht ein Trinkwasserbehälter? Lebt sie am Boden, auf Sträuchern, an Felswänden oder ist sie Baumbewohnerin? Kommt sie aus einer tropischen, subtropischen, mediterranen oder gemäßigten Klimazone? Welcher Jahresverlauf muss realisiert werden – Regenzeit, Trockenzeit oder unterschiedliche Temperaturen mit Winterruhe, wie es beim mediterranen Klima der Fall ist? Die Größe des Terrariums oder des Geheges hängt zusätzlich natürlich auch von der Anzahl der gepflegten Tiere ab.



6.3 Lebensraum

Sind die Fragen aus Absatz 6.2 durch die Recherche geklärt, ist der nächste Schritt, sich genau zu überlegen, in welcher Haltungsform man diese am besten umsetzen kann. Zumeist haben die Interessenten durchs Literatur-Studium oder durch Gespräche mit den Vorbesitzer*innen oder befreundeten Halter*innen bereits eine bestimmte Vorstellung



von der Umsetzung. Zur Auswahl stehen ein Terrarium, ein Aquaterrarium, ein Freilandgehege, ein Gartenteich, ein Gewächshaus oder eine Kombination dieser Optionen. Auch wenn z.B. ein Freilandgehege zur Haltung einer bestimmten Art reicht, spricht nichts dagegen, auch ein Frühbeet oder ein Gewächshaus einzuplanen, wenn man die Möglichkeit dazu hat. Die eingeholten Informationen sollten

immer kritisch hinterfragt und der dargebotene Lebensraum unter Berücksichtigung der individuellen Vorgaben der Halter*innen optimiert werden.

6.4 Futtermittellversorgung

Die Versorgung mit abwechslungsreichem und gehaltvollem Futter ist essenzieller Bestandteil der Tierpflege. Im Vergleich zu Hund und Katze gibt es jedoch sehr viel weniger Bezugsquellen. Man ist daher gut beraten, sich vor der Anschaffung gut zu informieren, wo das Futter erworben werden kann und insbesondere auch, ob das benötigte Futter regelmäßig zu erhalten ist. Bei gefrorenem Futter ist das sehr wahrscheinlich. Bei Lebendfutter wie Grillen oder Heuschrecken kann es jedoch gelegentlich zu Lieferengpässen kommen. Besonders für kleine Amphibien ist das Futter nicht in jedem Fachgeschäft erhältlich (z. B. Fruchtfliegen). Nutzen Sie, falls möglich, mehrere Quellen, um die Versorgung sicherzustellen.



6.5 Tierärztliche Versorgung



Die Behandlung von Krankheiten bei Reptilien und Amphibien ist sehr speziell, und es ist keineswegs jede Tierärztin und jeder Tierarzt damit vertraut. Wenden Sie sich auch bei der Suche nach fachkundigen Veterinärmediziner*innen z. B. an die Vorbesitzer*innen oder Vortragenden des Sachkundekurses. Sie können Ihnen wahrscheinlich bereits eine Empfehlung geben, wo im Bedarfsfall Hilfe zu erhalten ist und regelmäßige Untersuchungen Ihres Pfleglings oder der Ausscheidungen durchgeführt werden können. Informieren Sie sich vorab über die Öffnungszeiten und über die potenziell anfallenden Kosten.



7 UMSETZUNG DER ANFORDERUNGEN

7.1 Platzbedarf und Standort

Um negative Folgen bei der Haltung zu vermeiden, ist es unerlässlich, die eigenen Möglichkeiten bei der Auswahl der Art zu berücksichtigen. Das betrifft einerseits den Platzbedarf und damit im Zusammenhang stehend den Standort des Behälters oder des Geheges. Kann man den für die ausgewählte Art erforderlichen Platz nicht bieten, muss man sich in der



Auswahl anders orientieren. Die Bedürfnisse der zukünftigen Pfleglinge müssen in jedem Fall im Vordergrund stehen. Bei handelsüblichen Terrarien ist beispielsweise direkte Sonneneinstrahlung unbedingt zu vermeiden. Ein in der Sonne stehendes Terrarium überhitzt in sehr kurzer Zeit, sodass die entsprechenden Temperaturen auch für die wärmeliebenden Reptilien sehr

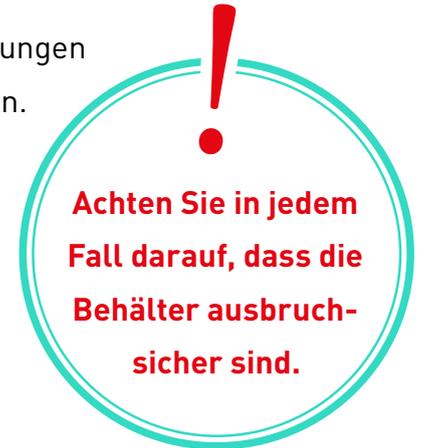
rasch überschritten werden. Kann im Garten nur an der Nordseite des Hauses ein Gehege angelegt werden, dann wird eine zusätzliche Heizung sowie Beleuchtung inklusive Wärmelampen erforderlich sein. Lebt man in einer sehr warmen Dachgeschosswohnung, ist die Anschaffung von Tieren, die keine hohen Temperaturen vertragen, nicht zu empfehlen. Sollten Sie ein großes Aquaterrarium planen, berücksichtigen Sie das hohe Gewicht der gesamten Anlage und informieren Sie sich, ob die Tragkraft der Zimmerdecke dafür ausreicht.

7.2 Material der Behälter

Ob Glas, Forex, Styrodur oder Holz als Werkstoff für den Terrarienbau verwendet wird, hängt in erster Linie vom Lebensraum ab, der darin nachgebildet werden soll. Im Falle von Forex sollte es jedenfalls eine PVC-freie Ausführung sein. Brauchen die Bewohner sehr feuchte Lebensräume oder gar Regenwald, sollten Sie feuchtigkeitsbeständige Materialien verwenden. Mit etwas Aufwand können Behälter auch aus anderen Materia-

lien für solche Lebensräume herangezogen werden, müssen dann aber im Innenraum mit ungiftigen Anstrichen vor Nässe geschützt werden. Dies gilt ebenso, wenn für trockene Lebensräume Behälter aus Holz eingesetzt werden, da auch dort feuchte Rückzugsgebiete für die Bewohner vorhanden sein müssen.

Viele Arten sind wahre Spezialisten beim Aufspüren von Öffnungen oder Aufstiegsmöglichkeiten, durch die sie entweichen können. Durch die Verwendung eines Terrarienschlosses verhindern Sie, dass das Tier die Scheiben aufschieben kann. Achten Sie beim Selbstbau auf ausreichende Be- und Entlüftungsflächen. Es ist besser, diese etwas größer zu dimensionieren, denn es ist einfach, sie im Bedarfsfall etwas abzudecken.



7.3 Rück- und Seitenwände

Die Gestaltung der Rück- und Seitenwände sollte sich – wie bereits erwähnt – an den Bedürfnissen der jeweiligen Art orientieren. Korkplatten bilden sowohl für viele Arten als auch für Kletterpflanzen einen guten Halt. Der Handel bietet auch eine große Auswahl an Paneelen mit unterschiedlichsten Nachbildungen der jeweiligen Lebensräume, die verwendet werden können. Sie sind aus Kunststoff gefertigt und können daher leicht gründlich gereinigt werden. Bei ausschließlich bodenlebenden Arten kann im Fall eines Glasterrariums auch eine im Handel erhältliche Fotorückwand, die außen aufgeklebt wird, gute Dienste leisten. Legt man auf die optische Gestaltung keinen so großen Wert, dann reicht auch ein der natürlichen Umgebung angepasster Anstrich, der ebenfalls außen erfolgt. Bei Terrarien aus anderen Materialien muss der Anstrich innen erfolgen. In diesem Fall ist besonders darauf zu achten, dass er ungiftig ist.

7.4 Einrichtung

Alle Reptilien- und Amphibienarten haben spezielle Ansprüche hinsichtlich der Einrichtung des Behälters. Bei der Umsetzung gilt es jedoch einige grundsätzliche Dinge zu beachten:

Felsaufbauten oder Höhlen müssen, ob aus Natursteinen oder aus Kunststoff, direkt am Terrarienboden errichtet werden, um das Untergraben nicht zu ermöglichen. Höhlen müssen zudem so konstruiert sein, dass sie einfach zugänglich sind, um sie jederzeit kontrollieren und reinigen zu können. Enge Spalten, z. B. zwischen den Aufbauten und den Behälterwänden, sind zu vermeiden. Ist ein Bodengrund erforderlich, muss er in der richtigen Konsistenz und Tiefe eingebracht sowie regelmäßig gewechselt werden. Kletteräste müssen den Anforderungen der jeweiligen Art entsprechen. Für viele Arten sind dünne Äste einzubringen. Für andere Arten, vor allem dann, wenn sie sich auf Ästen liegend sonnen, müssen die Äste etwa so dick wie der Körperumfang des Tieres sein. Je größer



die Äste sind, umso wichtiger ist es, sie zu fixieren, um sie vor dem Verrücken oder dem Umstürzen zu sichern. Manche Arten bevorzugen eher glatte Oberflächen wie Bambusröhren, andere wiederum Äste mit rauer Rinde. Wird mehr als ein Tier im Terrarium gepflegt, sollten je nach Anspruch der Art zumindest zwei Sonnenplätze vorgesehen werden.

7.5 Wasserbehälter

Für größere Wasserbehälter gilt wie für große Einrichtungsgegenstände, dass sie direkt auf dem Boden des Behälters stehen müssen, um das Untergraben nicht zu ermöglichen. Braucht die ausgewählte Art Wasser nur zum Trinken, dann reichen kleinere Becken, die im Fachhandel in großer Auswahl verfügbar sind. Baden die Tiere auch gerne im Wasser, dann können Kunststoffwannen oder Glasbecken eingesetzt werden. Dabei empfiehlt es sich, einen Abfluss zu installieren, da ansonsten der Wechsel von großen Wassermengen sehr zeitaufwendig ist und durchaus zu einer unangenehmen Belastung werden kann. Auch beim Betrieb eines Aquaterrariums ist es empfehlenswert, einen solchen Abfluss einzuplanen.



7.6 Bepflanzung

Unabhängig davon, welcher Lebensraum in einem Terrarium oder in einem Freigehege nachgebildet werden soll, werden sich lebende Pflanzen positiv auswirken, da sie das Mikroklima beeinflussen. Abgesehen davon sind sie für viele Arten unbedingt erforderlich, und zwar dann, wenn die Tiere auf den Blättern ruhen oder sie als Deckung nutzen. Allerdings stellt die natürliche Bepflanzung vor allem in einem Terrarium auch eine große Herausforderung dar. Damit sie gut gedeihen, ist oftmals der Einsatz von speziellen Pflanzenlampen zusätzlich zur Terrarienbeleuchtung erforderlich.

Bei der Auswahl der Pflanzen sollte man sich am natürlichen Lebensraum seines Pfleglings orientieren und soweit möglich Arten auswählen, die auch dort vorkommen. Bei pflanzenfressenden Tieren sollte man auf giftige Pflanzen verzichten, auch wenn sie von ihnen oftmals ohne erkennbare Auswirkungen gefressen werden. Reinigen Sie alle Pflanzen gründlich, bevor sie in den Behälter verbracht werden. All das gilt auch bei der Bepflanzung von Freigehegen. Alternativ zu lebenden Pflanzen können bei Terrarien auch Nachbildungen aus Kunststoff zum Einsatz kommen. Davon gibt es mittlerweile eine sehr große Auswahl. Sie haben den Vorteil, dass sie immer „gut“ aussehen und insbesondere auch gut gereinigt werden können.



7.7 Beleuchtung und ihre Steuerung

In handelsüblichen Terrarien sind die Installationen für die Beleuchtung oftmals schon vorhanden. Ist das nicht der Fall, sollte der Einbau nur durch fachkundige Expert*innen durchgeführt werden. Zu beachten ist, dass die jeweiligen Beleuchtungskörper für den Einsatz in einem Terrarium geeignet sind, insbesondere dann, wenn ein feuchter Lebensraum nachgebildet werden soll. Alle Leuchtmittel müssen so angebracht bzw. mit geeigneten Vorrichtungen wie Lampenschirmen und Schutzgittern versehen sein, dass sie vom

Bewohner nicht erreicht werden können. Alle Öffnungen sind zu verschließen, um ein Eindringen des Pfleglings oder der Futtertiere zu verhindern. Handelt es sich um Öffnungen zur Ableitung der Wärme, müssen sie mit geeignetem Gitter abgedeckt werden.



Achten Sie darauf, dass die Lichtqualität hinsichtlich Lichtintensität und Lichtfarbe den natürlichen Gegebenheiten der ausgewählten Art entspricht. Welche Art von Leuchtkörper Sie für die Grundbeleuchtung verwenden, ist dabei nicht von Bedeutung. In den letzten Jahren hat sich dafür der Einsatz von LED-Lampen etabliert. Sie haben den Vorteil, dass sie im Vergleich zu anderen Techniken wenig Strom verbrauchen und zudem lange halten.

Sind UV-Lampen erforderlich, sollten sie hinsichtlich Beleuchtungsdauer und dem Abstand zum Tier gemäß der Beschreibung des Herstellers angewendet werden. Ebenso muss man auf den jeweiligen Lampentyp achten, da sie mit unterschiedlich hohen UV-Anteilen erhältlich sind. Strahler sollten direkt von oben auf die Sonnenplätze gerichtet sein. Ein schräger Lichteinfall kann bei Lampen mit hohem UV-Anteil zu Schäden der Augen beim Tier führen. Empfehlenswert ist, die Grundbeleuchtung und Lampen für die Bestrahlung der Sonnenplätze mit Zeitschaltuhren getrennt voneinander zu steuern. Die Beleuchtungsdauer hängt vom natürlichen Verbreitungsgebiet der ausgewählten Art ab.

7.8 Sonstige Technik

Ist die Verwendung einer Heizmatte vorgesehen, muss die Steckverbindung dafür entweder außerhalb des Behälters sein oder mit einer feuchtigkeitsbeständigen Schutzmuffe geschützt werden. Auch dafür sollte man sich Unterstützung von fachkundigen Expert*innen holen. Werden in einem größeren Wasserbecken oder im Aquaterrarium Filter oder Luftpumpen eingesetzt, sollte ihre Reinigung einfach möglich sein. Auch dabei gilt, die Steckverbindung zu schützen oder nur außerhalb des Terrariums vorzusehen. Stellen Sie ausschließlich dafür geeignete Luftbefeuchter oder Bewässerungssysteme direkt in den Behälter, wie sie im Fachhandel in großer Auswahl verfügbar sind. Ansonsten dürfen nur die Auslässe ins Innere ragen. Thermometer und Hygrometer gehören ebenfalls zur Grundausstattung. Auch dazu gibt es eine große Auswahl. Achten Sie bei elektrischen Messgeräten darauf, dass sie für den Einsatz in Feuchträumen geeignet sind.



8 FREILANDGEHEGE/GEWÄCHSHAUS/WINTERGARTEN/VOLIERE

8.1 Standort

Für viele Arten ist die Unterbringung in einem Freilandgehege, einem Gewächshaus, einem Wintergarten, einer Voliere oder einer Kombination davon möglich. Der Standort sollte so gewählt werden, dass die Anlage nach Süden, Südwesten oder Südosten ausgerichtet ist. Nach Norden ausgerichtete Anlagen sind für viele wärmeliebende Arten ohne zusätzliche Wärmequellen nicht geeignet.

8.2 Aufbau

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um Freianlagen zu realisieren: von Eigenkonstruktionen über Bausätze für Frühbeete oder Gewächshäuser bis zum professionellen Wintergarten. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass alle Anlagen ausbruchssicher sein müssen. Die Innenseite der

Umrandung eines Freigeheges für eine Landschildkröte sollte möglichst glatt sein, um das Überklettern nicht zu ermöglichen. Besonders in vorhandenen Ecken ist die Gefahr groß, dass die Umrandung überwunden wird. Hier ist ein Überhang ins Innere des Geheges sinnvoll. Zusätzlich sollte sie blickdicht sein, da die Schildkröte ansonsten ständig versuchen wird „durchzudringen“.



Das Fundament für die Einfriedung muss zumindest 10 Zentimeter tief in den Boden reichen, um das Untergraben durch die Schildkröte zu verhindern. Bei bestimmten Arten kann auch ein tieferes Fundament erforderlich sein. Bei den anderen Varianten muss bei den Türen durch geeignete Maßnahmen ein Entweichen verhindert werden.



Plant man eine Voliere, muss das Gitter den möglichen Belastungen durch die Bewohner standhalten. Anlagen wie ein Gewächshaus, ein Wintergarten oder ein Frühbeet müssen über ausreichende Entlüftungsflächen verfügen, um eine Überhitzung zu vermeiden. Unbedingt sind auch Vorrichtungen zur Beschattung einzuplanen.

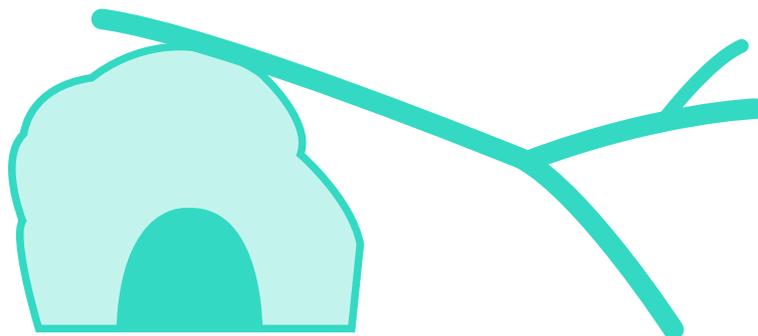
8.3 Einrichtung

Bei allen Varianten von Freianlagen ist selbstverständlich auch die artgerechte Einrichtung sicherzustellen. Zusätzlich zu den Beschattungs- und Entlüftungsflächen der jeweiligen Anlagen sorgt sie für Schatten- und Sonnenplätze. So kann das untergebrachte Tier zwischen unterschiedlichen Temperaturbereichen wählen.



Zu beachten ist, dass je nach Anforderungen der gepflegten Art eine Heizung und eine zusätzliche Beleuchtung mit UV-Lampen möglich sein muss, um auch bei kühleren Außentemperaturen die erforderliche Wärme zu erreichen.

Kletteräste, sofern erforderlich, müssen fest verankert sein. Höhlen oder Steinaufbauten müssen regelmäßig darauf kontrolliert werden, ob sie von den Bewohnern untergraben werden.

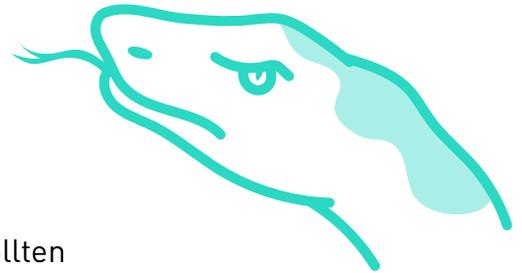


9 KRITERIEN BEIM ERWERB DES TIERES

9.1 Allgemeinzustand

Es nicht immer einfach, den Gesundheitszustand eines Reptils oder Amphibs sofort zu erkennen. Dennoch gibt es einige äußere Merkmale, die auch für fachfremde Personen ersichtlich sind:

- ▶ Bei vielen Arten lassen hervorstehende Beckenknochen oder eine gut erkennbare Wirbelsäule auf einen schlechten Ernährungszustand schließen.
- ▶ Ausgenommen bei Schlangen vor der Häutung sollten die Augen immer klar sein. Sind sie trüb, ständig geschlossen oder verkrustet, ist Vorsicht geboten.
- ▶ Laute Atemgeräusche sind ein deutliches Anzeichen einer nicht optimalen Verfassung.
- ▶ Landschildkröten heben bei der Fortbewegung ihren Panzer zur Gänze vom Boden ab. Schaffen sie das nicht, sollte man vom Erwerb Abstand nehmen.
- ▶ Befinden sich Häutungsreste auf Schlangen, deutet das auf eine nicht optimale Unterbringung hin.



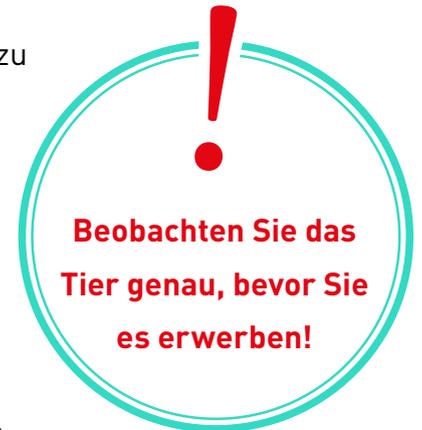
Wer unsicher ist, kann die Vorbesitzer*innen fragen, ob sie einer tierärztlichen Untersuchung des Tieres zustimmen. Ebenso bietet es sich an, sich von befreundeten Halter*innen begleiten zu lassen.

9.2 Aktivität der Tiere

Reptilien und Amphibien sind in der Regel nicht ständig in ihrem Terrarium unterwegs. Zumeist sitzen sie auf den bevorzugten Plätzen und beobachten die Umgebung, auch wenn das auf den ersten Blick nicht erkennbar ist. Es ist daher für nichtkundige Personen

schwierig, Teilnahmslosigkeit von der normalen Ruhestellung zu unterscheiden. Versucht man z. B. eine Echse zu ergreifen und sie lässt alle Gliedmaßen samt Kopf hängen, oder man nimmt eine Schlange in die Hand, die sich kaum windet, dann ist mit dem Tier mit Sicherheit irgendetwas nicht in Ordnung.

Nehmen Sie sich beim Kauf Ihres Tieres Zeit! Beobachten Sie es im Terrarium und bitten Sie die anbietende Person, es vorsichtig zur Fortbewegung zu animieren, um es dabei beobachten zu können. Erfolgt trotz der Bemühungen keine Reaktion des Tieres, dann nehmen Sie vom Erwerb Abstand.



9.3 Schutzstatus beachten



Der internationale Handel mit geschützten Pflanzen und Tieren wird durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen geregelt, allgemein unter dem Begriff CITES bekannt. Diese Abkürzung steht für „Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora“. Teil dieses Abkommens sind drei Anhänge, in denen die Arten gemäß ihrem Schutzstatus gelistet sind.

Anhang 1 beinhaltet die am meisten gefährdeten Arten. Der Handel mit ihnen ist nur unter bestimmten Ausnahmeveraussetzungen erlaubt. Im Anhang 2 sind jene Arten angeführt, deren Handel bewilligungspflichtig ist. Anhang 3 enthält Arten, deren Handel verboten ist, wenn sie aus einem bestimmten Land stammen. Innerhalb der Europäischen Union werden diese Bestimmungen teilweise strenger ausgelegt, indem einige Arten, die im CITES-Anhang 2 angeführt sind, innerhalb der EU wie Anhang-1-Arten behandelt werden. Bei den EU-Regelungen werden die Anhänge mit den Buchstaben A, B, C und D bezeichnet.

All diese Regelungen haben ihre Auswirkungen beim Kauf von Reptilien und Amphibien, unabhängig davon, ob der Handel zwischen Privatpersonen oder im Zoofachhandel



stattfindet. In beiden Fällen braucht man eine Übergabebestätigung als Nachweis für den legalen Erwerb. Bei Arten des CITES-Anhangs 1 und des EU-Anhangs A ist eine CITES-Bescheinigung erforderlich, die die Anbieter*innen mit dem Tier aushändigen müssen. Handelt es sich um ein Tier des EU-Anhangs B, reicht die Rechnung oder im Falle einer Privatper-

son eine unterfertigte Übergabebestätigung. Muster solcher Formulare findet man in großer Auswahl im Internet.

Lassen Sie sich nicht – durch welche Begründungen auch immer – dazu verleiten, ein Tier dieser Kategorien ohne erforderlichen Nachweis zu übernehmen! Auch Sie als Käufer*in machen sich damit strafbar.

Generell ist empfehlenswert, bei jedem Kauf eine Übergabebestätigung oder eine Rechnung zu verlangen, auch wenn die Art noch nicht speziell unter Schutz steht. Denn: Die legale Herkunft muss im Bedarfsfall jederzeit nachgewiesen werden können.



10 ERNÄHRUNG

10.1 Futterarten und Fütterungstechniken

In diesem Handbuch alle Futtermittel, Fütterungstechniken sowie spezielle Anforderungen der einzelnen Arten zu beschreiben, würde den Rahmen sprengen. Grundsätzlich gilt: Füttern Sie Ihr Tier so abwechslungsreich wie möglich, aber verabreichen Sie trotzdem nur artgerechtes Futter! Im Fachhandel finden Sie eine große Auswahl an unterschiedlichsten Futtermitteln für fast alle Arten. Verzichten Sie auf das Verfüttern von Obst, auch wenn es vom Tier angenommen wird, wenn es nicht zum natürlichen Nahrungsspektrum zählt.



Wenn Sie Futter gezielt anbieten wollen, verwenden Sie die im Fachhandel erhältlichen Pinzetten, um Bissunfälle zu vermeiden. Werkzeuge und Hilfsmittel sollten immer nur in demselben Terrarium zum Einsatz kommen. Insektenlarven können in speziell dafür vorgesehenen Schalen angeboten werden, die Sie ebenfalls im Fachhandel finden. Gefrorenes Futter muss auf 30 bis 35 Grad Celsius erwärmt werden. Wenn Sie Fische oder Fischstücke anbieten, achten Sie darauf, dass sie frei von Thiaminase sind. Dabei handelt es sich um ein Enzym, das in einigen Fischarten vorkommt und das Vitamin B1 zerstört. Informieren Sie sich daher genau, bevor Sie Fische verfüttern, welche Arten als Futter geeignet sind.



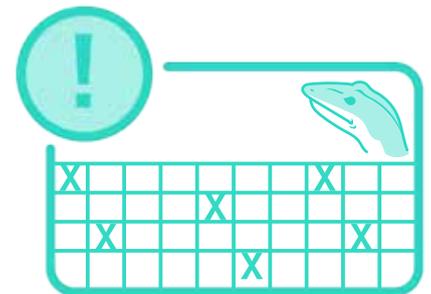
Kleinsäuger sollten, wenn möglich, nur tot verfüttert werden. Werden sie lebend angeboten, dann beaufsichtigen Sie den Fressakt, bis er abgeschlossen ist. Selbstverständlich müssen auch die Futtertiere selbst tiergerecht untergebracht und gefüttert werden. Nutzen Sie dafür nur sehr hochwertiges Futter und setzen Sie bei Bedarf auch Vitamin- und Mineralstoffpräparate ein.



Werden Wiesenkräuter zur Versorgung von Reptilien benötigt, dann sammeln Sie diese nicht in der Nähe stark befahrener Straßen. Müssen Sie auf Gemüsepflanzen (Salate) zurückgreifen, dann nutzen Sie vor allem Bioprodukte und reinigen Sie diese trotzdem ausgiebig vor dem Verfüttern. Bieten Sie das Futter in geeigneten Schalen an und reinigen Sie diese jeden Tag gründlich.

10.2 Häufigkeit der Fütterung

Zur Frage, wie oft Futter verabreicht werden muss, gibt es keine eindeutige Regel. Die Futterintervalle und die Futtermenge hängen von mehreren Faktoren ab. Beispielsweise spielen Paarungszeit, Jahresrhythmus oder Trächtigkeit eine große Rolle. Füttern Sie Ihren Pflegling so oft und mit der Menge, wie es Züchter*in oder Händler*in empfohlen haben, oder gemäß den Informationen, die Sie bei der Recherche erhalten haben. Tendenziell werden Terrarientiere vor allem von Einsteigern zu oft und mit zu großen Mengen versorgt. Versuchen Sie, diesen Fehler zu vermeiden.



10.3 Vitamine und Mineralstoffe



Vor allem Jungtiere und trächtige Weibchen vieler Arten brauchen zur optimalen Versorgung als Ergänzung zur Nahrung verabreichte Vitamine und Mineralstoffe. Nutzen Sie nur die speziell dafür entwickelten Produkte und folgen Sie den Empfehlungen der Hersteller*innen. Diese wissen genau, wofür das Präparat vorgesehen ist, in welcher Dosierung es seine Wirkung erzielt und wie es verabreicht werden soll. Manche Arten reagieren empfindlich auf synthetische Vitamine (z. B. Chamäleons auf Vitamin A). Informieren Sie sich daher bei den Vorbesitzer*innen, welche Präparate bislang verwendet wurden.

11 PFLEGEMASSNAHMEN



11.1. Tägliche Pflegemaßnahmen

Hygiene ist neben vielen anderen Themen bei der Haltung von Tieren sehr wichtig und sollte daher besondere Beachtung finden. Daraus ergeben sich einige Pflegemaßnahmen, die regelmäßig durchgeführt werden müssen.

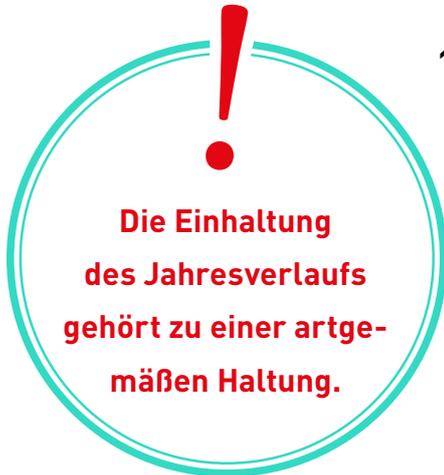
- Wird Wasser in einem Trinkgefäß angeboten, dann sollte es zumindest einmal täglich erneuert werden. Mitunter kann der Wechsel auch mehrmals täglich erforderlich sein.
- Größere Wassermengen in Aquarien oder großen Badebecken sollten je nach dem Grad der Verschmutzung gewechselt werden. Dafür gibt es keine einheitliche Regel, denn die Intervalle hängen neben der Besatzdichte auch von der Größe des Beckens ab oder ob spezielle Filtertechniken im Einsatz sind, die die Wasserqualität positiv beeinflussen.
- Auch bei sehr trockenen Lebensräumen sollten Sie regelmäßig mit Wasser sprühen. Viele Arten bevorzugen die Wasseraufnahme, indem sie angesprüht werden.
- Ausscheidungen sowie Futter- und Hautreste bitte aus dem Behälter entfernen, ebenso tote Futtertiere!

11.2 Weitere Pflegemaßnahmen

Auch wenn täglich Ausscheidungen aus dem Terrarium entfernt werden, versickert oder verteilt sich einiges davon im Bodengrund. Daher sollte man diesen regelmäßig wechseln. Felsaufbauten oder Kletteräste sollten ebenfalls in bestimmten Intervallen gründlich gereinigt oder ausgetauscht werden. Wie oft, hängt von der Größe des Behälters und von der Besatzdichte ab, zumindest aber einmal im Jahr. Auch dahingehend gilt: Je öfter, desto besser. Glasflächen sollten ebenfalls regelmäßig gereinigt werden. In der Regel reichen Wasser und ein Schwamm, um die Scheiben von Schmutz und Ablagerungen zu befreien – auch wenn es ein wenig länger dauert. Werden Putzmittel verwendet, dann achten Sie darauf, dass diese ungiftig sind. Sind UV-Lampen vorhanden, müssen diese je nach täglicher Beleuchtungsdauer etwa alle 6 bis 12 Monate gewechselt werden.



12 JAHRESRHYTHMUS



12.1 Allgemeine Hinweise

Unabhängig davon, ob jemals die Zucht angestrebt wird, gehört zur artgemäßen Haltung ein Jahresverlauf, der weitgehend dem des natürlichen Verbreitungsgebietes entspricht. Vereinfacht ausgedrückt kann dies die Temperatur sein, die im Lauf des Jahres steigt und fällt. In tropischen Regionen ist der Temperatur-Effekt jedoch nicht so ausgeprägt, vielmehr wird der Rhythmus dort durch Regen und Trockenheit bestimmt. Informieren Sie sich daher genau, welche Abfolge die von Ihnen gepflegte Art braucht, und imitieren Sie diesen Verlauf so gut wie möglich.

12.2 Regenzeit

Folgendes muss an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden: Terrarien für Arten, die eine starke Regenzeit benötigen, müssen bevorzugt aus feuchtigkeitsbeständigen Materialien gebaut sein, um einen sicheren Betrieb zu ermöglichen. Der Regen kann mittels Sprühflasche erzeugt werden, indem man während der Regenphase mehrmals täglich reichlich sprüht. Weniger Arbeitsaufwand besteht, wenn eine Regenanlage eingesetzt wird, wie sie im Handel erhältlich ist. Eine solche kann über Zeitschaltuhren gesteuert sein und so mehrmals täglich einen ausgiebigen Regen simulieren.



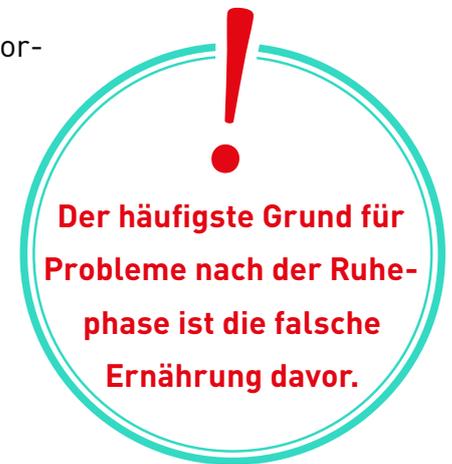
12.3 Trockenzeit

Eine Trockenzeit im Jahresverlauf ist in der Regel auch mit hohen Temperaturen verbunden. Das hat zur Folge, dass die Tiere

eine Ruhephase einlegen und sich dafür häufig in einen sicheren Unterschlupf zurückziehen. Dabei ist es allerdings sehr wichtig, diesen Rückzugsort feucht zu halten. „Trocken“ bedeutet somit erhöhte Temperatur und den Großteil des Behälters trocken zu halten, aber nicht die Ruheplätze! Diese trockene Phase beendet man, indem die Temperatur gesenkt und täglich etwas mit Wasser gesprüht wird.

12.4 Winterruhe

Eine Winterruhe für Reptilien- und Amphibienarten ist dann erforderlich, wenn der Jahresrhythmus in ihrem Verbreitungsgebiet von steigenden und fallenden Temperaturen geprägt ist. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass Sie Ihr Tier das ganze Jahr über artgerecht ernähren und die Temperatur und Tageslichtlänge gemäß den Gegebenheiten des natürlichen Verbreitungsgebietes Ihres Pfleglings steuern. Dadurch schaffen Sie die besten Voraussetzungen, um nach dem Ende der Winterruhe keine bösen Überraschungen zu erleben.



Eingeleitet wird die Winterruhe durch das Absenken der Temperatur und durch die stufenweise Reduktion der Beleuchtungsdauer. In Freilandanlagen ergibt sich das von selbst.

Ihr Pflegling wird daraufhin die Nahrungsaufnahme einstellen, um in weiterer Folge in der sogenannten Winterstarre zu „überwintern“. Da die erforderlichen Temperaturen je nach Verbreitungsgebiet variieren, ist es, wie bereits mehrfach erwähnt, unerlässlich, sich im Vorfeld genauestens zu informieren, bei welcher Temperatur und wie lange die jeweilige Art eine Winterruhe braucht. Insbesondere sind auch



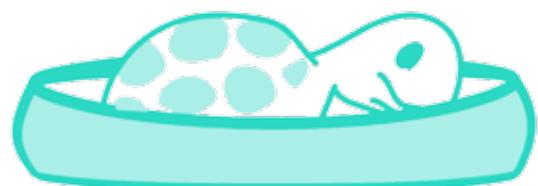
Informationen zur jeweiligen Methode einzuholen, da es Unterschiede bei der kontrollierten Überwinterung von Amphibien und Reptilien gibt. Grundsätzlich ist sie auch im

Freiland möglich. Man sollte allerdings Vorkehrungen treffen, um das Tier vor zu kalten Temperaturen zu schützen.

Überwintert man sein Tier nicht im Freigehege, ist zu empfehlen, es in eine Kunststoffbox mit Deckel zu verbringen, die mit einem geeigneten Substrat befüllt ist. Die Box muss an einem Ort mit der geeigneten Temperatur deponiert werden. Viele langjährige Halter*innen nutzen zur Überwinterung eigens dafür vorgesehene Kühlschränke. Wichtig sind regelmäßige Kontrollen, ohne dabei das Tier zu stören. Am Ende der Winterruhe wird die Box zunächst für ein bis zwei Tage bei ungefähr Zimmertemperatur gelagert. Danach kann das Tier wieder in das Terrarium oder in die Anlage eingesetzt werden. Bei Terrarien werden daraufhin die Beleuchtungsdauer und die Temperatur wieder stufenweise erhöht. Mit der Fütterung kann man sofort nach dem Einsetzen in die Anlagen beginnen, wobei nicht alle Individuen sofort Nahrung aufnehmen werden.



Im Freiland wird die Überwinterung ebenfalls durch die steigende Temperatur und durch das längere Tageslicht beendet. Das Tier wird sein Winterquartier vorsichtig verlassen und kann einige Tage danach auch mit Futter versorgt werden. Für manche Arten, insbesondere für Europäische Landschildkröten, wird häufig empfohlen, sie vor und nach der Winterruhe ausgiebig zu baden. Bedenkt man, dass das in der freien Natur auch nicht der Fall ist, kann man daraus ableiten, dass es bei der Pflege in menschlicher Obhut auch nicht essenziell sein kann. Da es jedoch vor allem nach der Winterruhe nicht schadet, kann ein solches Bad ohne Bedenken durchgeführt werden.



13. AUFZUCHT VON JUNGTIEREN

13.1 Einrichtung des Terrariums

Jungtiere vieler Arten stellen oftmals andere Ansprüche an die Einrichtung als erwachsene Exemplare. Beobachten Sie ein Jungtier daher sehr genau, denn häufig fühlen sich diese in weitläufigen Terrarien nicht wohl. Viele Arten bevorzugen in den ersten Monaten viele Deckungsmöglichkeiten. Werden diese nicht angeboten, stehen sie ständig unter Anspannung.

Jungtiere stellen andere Ansprüche als erwachsene Exemplare. Sie fühlen sich in weitläufigen Terrarien oft nicht wohl und benötigen anderes Futter.



Die Folge ist, dass das Futter nur sehr schlecht oder gar nicht aufgenommen wird. Ist ein Trinkgefäß erforderlich, dann sollte es der Größe des Jungtieres angepasst sein. Gleiches gilt für Kletteräste, sofern sie für die artgerechte Unterbringung erforderlich sind.



13.2 Nahrungsansprüche beachten



Die Futteransprüche von Jungtieren können sich von denen der Adulten unterscheiden. Klären Sie daher bereits im Vorfeld die Versorgung mit den passenden Futtermitteln ab und beachten Sie den besonderen Vitamin- und Mineralstoffbedarf. Besonders hervorzuheben ist, dass Futtertiere in der passenden Größe angeboten werden müssen, sodass die Tiere sie auch bewältigen können.



Werden mehrere Jungtiere in einem Behälter gehalten, dann achten Sie besonders darauf, dass auch alle Futter aufnehmen. Manche Arten sollten mehrmals täglich mit Futter versorgt werden. Vor allem pflanzenfressende Arten haben in der freien Natur im Normalfall immer Zugang zu Futter.

13.3 Vitamin- und Mineralstoffversorgung

Sorgen Sie durch geeignete Präparate für eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen. Verwenden Sie nur die dafür entwickelten Produkte, die es im Fachhandel in großer Auswahl gibt, und halten Sie sich an die Empfehlungen der jeweiligen Hersteller*innen. Unterstützen Sie die Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen, indem Sie die Futtertiere mit hochwertiger Nahrung versorgen.



14 GESETZLICHE BESTIMMUNGEN FÜR REPTILIEN- UND AMPHIBIENHALTER

14.1 Gesetze und Verordnungen

Konfliktfreie und gesetzeskonforme Reptilien- und Amphibienhaltung setzt ein Mindestmaß an Wissen über rechtliche Bestimmungen voraus. Die wichtigsten Bestimmungen sind:



- Bundestierschutzgesetz: Bestimmungen für den Umgang mit Tieren, Anforderungen an die Halter, Melde- und Bewilligungspflichten
- 2. Tierhaltungsverordnung (§§ 5 und 6 sowie Anlage 3 und 4): legt Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien und Amphibien fest
- Wiener Tierhaltegesetz: Bestimmungen zum sicheren Umgang mit Tieren in der Stadt
- 1. Wiener Tierschutz- und Tierhalteverordnung: enthält Liste verbotener Tierarten



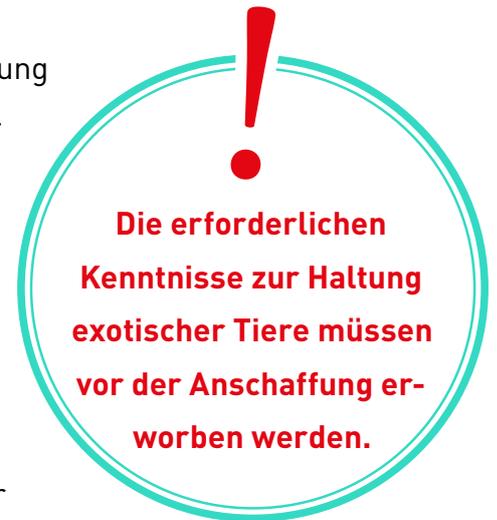
14.2 Meldepflicht (§ 25 Tierschutzgesetz)

Die Haltung von Reptilien und Amphibien in Wien ist der Magistratsabteilung 60 (Veterinärbehörde) bis spätestens zwei Wochen nach Beginn der Haltung schriftlich zu melden. Entsprechende Informationen finden Sie über das virtuelle Amt der Stadt Wien unter www.wien.gv.at/amtshelfer/wirtschaft/gewerbe/gruendung/tiere/tierhaltung/wildtierhaltung.html. Auch die Aufgabe der Haltung muss der Behörde innerhalb von zwei Wochen nach Beendigung gemeldet werden.

14.3 Vorgaben an die Haltung laut Tierschutzgesetz

Zur Haltung von Reptilien und Amphibien ist jede Person berechtigt, die zur Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen fähig ist und über die erforderlichen Kenntnisse und Fähig-

keiten verfügt. Diese müssen vor der Aufnahme der Haltung erworben werden. An Minderjährige, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, darf ohne Zustimmung der Erziehungsberechtigten kein Tier abgegeben werden. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen des Tierschutzgesetzes sind diese grundsätzlich auch für deliktsunfähige Personen (das sind Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres) verantwortlich. Das Wiener Tierhaltegesetz sieht zudem bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres der Kinder eine Verantwortlichkeit der Erziehungsberechtigten vor.



Die Haltung muss hinsichtlich Platzangebot, Bodenbeschaffenheit, Einrichtung, Temperatur, Ernährung usw. den Bedürfnissen der Tiere entsprechen. Tiere dürfen nur gehalten werden, wenn die Haltung nach dem anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihr Wohlbefinden nicht beeinträchtigt. Das Tier muss über einen Platz verfügen, der seinen physiologischen und ethologischen Bedürfnissen angemessen ist.

Zeigt ein Tier Krankheitsanzeichen, muss es – erforderlichenfalls auch unter Beiziehung von Tierärztin oder Tierarzt – versorgt werden. Qualzucht und die Weitergabe von qualzuchtbetroffenen Tieren sind verboten.

14.4. Vorgaben an die Haltung – 2. Tierhaltungsverordnung



Die 2. Tierhaltungsverordnung konkretisiert die Vorgaben des Tierschutzgesetzes und legt Mindestanforderungen für die Haltung fest. Neben den grundsätzlichen Vorgaben für alle Tiere in § 2 sowie für Reptilien und Amphibien in den §§ 5 und 6 finden sich in den Anlagen 3 und 4 der Verordnung die speziellen Mindestanforderungen für die Haltung von Reptilien und Amphibien. Diese Bestimmungen sollten jedoch nur zur Orientierung herangezogen werden. Zur bestmöglichen Haltung sollten diese Angaben so weit wie möglich übertroffen werden.

14.5 Wiener Tierhaltegesetz

Das Wiener Tierhaltegesetz regelt nicht den Schutz der Tiere, sondern den Schutz von Menschen oder Tieren vor Gefahren, die durch eine Tierhaltung entstehen können. Demnach sind Tiere so zu halten, dass sie andere Menschen und Tiere nicht gefährden können. Ebenso ist, wie auch im österreichischen Tierschutzgesetz, die Vorgabe enthalten, dass die erforderliche Sachkunde bereits vor dem Beginn der Haltung erworben werden muss.

14.6 Erste Wiener Tierschutz- und Tierhalteverordnung

In dieser Verordnung findet sich eine Liste jener gefährlichen Wildtiere, deren Haltung aus Gründen der Sicherheit in Wien verboten ist.

14.7 Weitergabe von Tieren



Reptilien und Amphibien dürfen durch Private grundsätzlich nicht öffentlich zum Verkauf oder zur Vermittlung bzw. zur sonstigen Abgabe angeboten werden. Das umfasst das Anbieten in Printmedien, im Internet oder z. B. durch Aushänge in Supermärkten. Private Personen dürfen in Ausnahmefällen (z. B. wenn der*die Halter*in ins Krankenhaus oder ins Altersheim kommt) einzelne Reptilien und Amphibien öffentlich anbieten. Weiters steht es Privatpersonen frei, sich an Tierheime oder Tierschutzvereine zu wenden.

14.8 Ahndung von Verstößen gegen die tierschutzrechtlichen Bestimmungen

Bei Verstößen gegen die zuvor aufgelisteten Verbote bzw. bei Nichtumsetzung der genannten Vorgaben drohen Verwaltungsstrafverfahren, die hohe Geldstrafen zur Folge haben können. Bei schwerer Tierquälerei sind sogar Gefängnisstrafen für die Täter*innen möglich. Auch die Abnahme von Tieren und der Ausspruch eines Tierhalteverbots können Konsequenzen bei Gesetzesverstößen sein.

Zuständig für die Kontrolle der Einhaltung des Tierschutzgesetzes und der 2. Tierhaltungsverordnung sind in Wien die Amtstierärztinnen und -tierärzte der Magistratsabteilung 60 (Veterinäramt und Tierschutz). Im Bereich des Wiener Tierhaltegesetzes sind je nach Thematik die Polizei oder die Amtstierärztinnen und -tierärzte der Magistratsabteilung 60 für die Überwachung der Einhaltung verantwortlich.

14.9 Rechtliche Vorgaben für den Artenschutz



- **CITES (Washingtoner Artenschutzübereinkommen):** regelt den internationalen Handel mit wildlebenden Tieren und Pflanzen
- **EU-Verordnung 338/97 (Schutzstatus bestimmter Arten):** regelt zusammen mit einigen weiteren Rechtsnormen den Handel mit CITES-geschützten Arten innerhalb der Europäischen Union
- **Artenhandelsgesetz:** regelt die Durchführung des Handels mit geschützten Arten in Österreich
- **Kennzeichnungsverordnung:** legt die Kennzeichnungsmethoden für geschützte Arten fest
- **Wiener Artenhandelsbegleitgesetz:** enthält zusätzliche Bestimmungen zum Handel mit geschützten Arten

Nähere Informationen dazu erhalten Sie beim Umweltministerium oder bei der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22.



15. SONSTIGES

15.1 Umgang mit dem Tier

Verzichten Sie darauf, Ihrem Pflegling im Wohnbereich oder womöglich im Garten einen Freilauf zu gewähren. Der Großteil der Tiere ist damit überfordert. Der Instinkt lässt sie häufig nach kurzer Zeit flüchten, um in ein sicheres Versteck zu gelangen. Im Wohnbereich wird man sie höchstwahrscheinlich, wenn auch manchmal mit großem Aufwand, wieder finden und in ihren Behälter zurückbringen. Im Freien enden solche Fluchten aber zum Teil erst im übernächsten Garten. Ob man sein Tier dann wieder findet, ist mehr als fraglich.



Machen Sie beim Umgang mit dem Pflegling langsame und vorsichtige Bewegungen. Hantieren Sie nach Kontakt mit Futtertieren nicht im Terrarium. Verwenden Sie Behelfe wie Pinzetten oder Schlangenhaken sowie Schutzhandschuhe, um Unfälle zu vermeiden.

15.2 Tierärztliche Versorgung

Wie bereits erwähnt, sollten Sie schon vor Beginn der Haltung eine Tierärztin oder einen Tierarzt mit reptilien- bzw. amphibienkundigem Schwerpunkt suchen. Nehmen Sie Kontakt auf und fragen Sie, wann die ideale Zeit für einen Besuch wäre. In vielen Fällen reicht es, eine Kotprobe zu überbringen und gute Bilder des Tieres zu zeigen. Schildern Sie das Verhalten Ihres Pfleglings und allfällige Veränderungen, um daraus abzuleiten, ob das Tier in der Arztpraxis vorgestellt werden muss.



Nicht immer ist es einfach, Krankheiten auch als solche zu erkennen. Offene Wunden und Brüche des Schwanzes oder der Gliedmaßen sind in den meisten Fällen offensichtlich. Weitere äußere Merkmale, wie eingefallene Augen oder ein unterernährtes Erscheinungsbild, das bei vielen Arten durch deutlich erkennbare Beckenknochen oder Wirbelsäule



sichtbar wird, machen einen Tierarztbesuch unumgänglich. Ebenso, wenn Ihr Tier an Appetitlosigkeit leidet oder lethargisch ist.

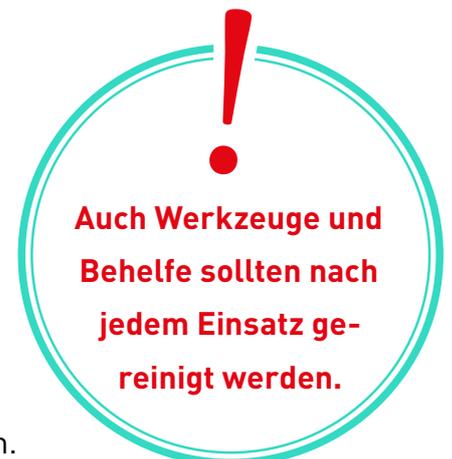
Parasitenbefall der Haut kann sich durch Kratzbewegungen bei Echsen oder durch auffällig lange Bäder bemerkbar machen. Pilzkrankungen sind für fachkundige Personen nur sehr schwer zu identifizieren.

Haben Sie den Verdacht, dass Ihr Tier davon betroffen sein könnte, dann holen Sie besser einmal zu viel als einmal zu wenig tierärztlichen Rat ein. Laute Atemgeräusche oder Schaum, der aus dem Mund austritt, sind mit großer Wahrscheinlichkeit Zeichen einer Erkrankung der Atemwege.

Beobachten Sie Ihr Tier daher immer sehr genau, um ungewöhnliches Verhalten rasch zu bemerken. Wenn Sie eine Erkrankung feststellen, wenden Sie sich an die Tierärztin bzw. den Tierarzt. Behandeln und experimentieren Sie keinesfalls selbst am Tier herum!

15.3 Hygiene

Nicht nur die Hygiene im Behälter ist sehr wichtig, sondern auch außerhalb davon gilt es, sie beim Umgang mit dem Tier zu beachten. Reinigen Sie sich vor und nach dem Hantieren im Terrarium gründlich die Hände. Falls Kinder beim Füttern oder den Pflegemaßnahmen mitwirken, sollte darauf geachtet werden, dass sie Finger nicht unbewusst in den Mund nehmen und sich ebenfalls vor und nach den Arbeiten die Hände reinigen.



15.4 Transport

Bedenken Sie, dass jeder Transport mit Stress für das Tier verbunden ist, auch wenn er nicht als solcher erkennbar ist. Sehr flinke Arten z. B. sind nicht so einfach zu ergreifen, um sie transportieren zu können. Verwenden Sie für den sicheren Transport nur ausbruchssichere Behälter, die der Größe des Tieres angemessen sind. Wenn möglich, dann geben Sie Ihr Tier in einen eigens dafür vorgesehenen Stoffsack, den Sie im Fachhandel erhalten. Diesen legen Sie in einen durchsichtigen Kunststoffbehälter, dessen Deckel fest verschlossen werden kann. Da viele Tiere ruhiger werden, wenn es dunkel ist, bietet sich an, die Kunststoffbox auch noch in einen passenden nicht durchsichtigen Behälter zu verstauen.



Für Transporte während der kalten Jahreszeit leisten Styroporboxen gute Dienste. Zur Sicherheit kann dann auch noch eine Wärmeflasche mit warmem Wasser hinzugefügt werden. Sinnvoll ist, auf der Transportbox eine Information über den Inhalt zu befestigen. Sollte die Box verloren gehen, weiß ein*e Finder*in, was sie enthält, und kann sich dementsprechend verhalten. Führen Sie unbedingt die Art und die Anzahl der Exemplare sowie den Namen, die Adresse und eine Telefonnummer von Halterin oder Halter an. Zudem sollte auch die Zieladresse inklusive allfälliger Kontaktdaten vermerkt werden.

15.5 Abgabe von Tieren

Wie bereits bei den gesetzlichen Bestimmungen angeführt, ist es bis auf wenige Ausnahmen verboten, Ihr Tier öffentlich anzubieten. Sie haben allerdings mehrere andere Möglichkeiten, falls Sie Ihr Tier abgeben müssen, zum Beispiel:

- Kontaktieren Sie den Vorbesitzer bzw. die Vorbesitzerin. Eventuell ist diese*r bereit, das Tier wieder zu übernehmen.

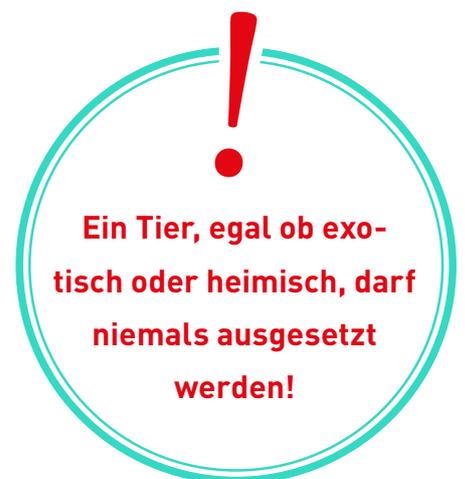


- Ebenso können Sie befreundete Halter*innen fragen, ob sie Interesse hätten, Ihren Pflegling aufzunehmen.
- Oder Sie wenden sich an Vereine. Diese verfügen zum Teil über Anlagen, die für solche Fälle bereitstehen, und möglicherweise findet sich ein Mitglied des Vereins, das sich für Ihren Pflegling interessiert.

Wie bereits erwähnt, besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, das Tier öffentlich anzubieten. Informieren Sie sich in diesem Fall unbedingt vorher über die jeweils gültigen gesetzlichen Bestimmungen.

Zu guter Letzt steht die Abgabe in einem Tierheim oder in einer Auffangstation zur Diskussion. Auch wenn diese Institutionen in der Regel ausgelastet sind und Ihr Tier deshalb nicht aufnehmen können, helfen sie oftmals weiter, einen guten Platz für Ihr Tier zu finden.

Ein Tier in der freien Natur auszusetzen ist nicht nur verboten und strafbar, sondern endet mit großer Sicherheit tödlich für das Tier. Doch auch wenn ausgesetzte Tiere in unseren Breiten überleben, können sie eine Gefahr für die heimische Tierwelt darstellen. Dies kann durch Prädation, Verdrängung, Hybridisierung sowie insbesondere auch durch die Einschleppung von Krankheitserregern geschehen, für die heimische Arten nicht gerüstet sind.





15.6 Bitte nicht!

Kaufen Sie kein Tier, bevor die Unterbringung vorbereitet wurde. Wenn Sie sich für den Erwerb entschlossen haben, dann vereinbaren Sie, dass der Anbieter bzw. die Anbieterin es so lange behält, bis die vorgesehene sichere Versorgung gewährleistet ist.

Vermeiden Sie unnötiges Hantieren mit Reptilien und Amphibien. Nehmen Sie sie nicht in die Hand, um sie anderen Personen vorzuführen oder zu überreichen, nur damit diese fühlen, dass z. B. Schlangen tatsächlich nicht „glitschig“ sind.

Führen Sie keine Dressurübungen durch. Bei vielen Arten lässt sich kaum verhindern, dass sie um Futter betteln, wenn Sie vor das Terrarium treten. Aber das sollte der einzige „Dressurakt“ bleiben.



Bibliographische Angaben

Herausgeber, Medieninhaber, Copyright:
Tierschutzombudsstelle Wien, Muthgasse 62, 1190 Wien
© Tierschutzombudsstelle Wien, 2022
Layout: Grafix & Design

Bildnachweis: alle TOW/Christian Houdek, außer:

Adobe Stock: S. 40 | BMF/Zoll: S. 18
Philipp Böck: S. 28 | iStockphoto.com: S. 1, 18, 31, 45
Rupert Kainradl: S. 7, 21

Vorgeschlagene Zitierweise:

Tierschutzombudsstelle Wien (2023): Handbuch zum Sachkundenachweis
für die Haltung von Reptilien und Amphibien in Wien. Wien, 2023.

Stand: Jänner 2023

Weitere Informationen

www.exoten-kunde.at

www.tieranwalt.at

www.facebook.com/tieranwalt.at

www.instagram.com/tieranwalt_wien